

Lena Elisabeth Vogelgsang  
Dr. med.

## **Untersuchungen zur Inzidenz, Lebensstilfaktoren und Kofaktoren des chronischen Pruritus in der Allgemeinbevölkerung**

Promotionsfach: Institut für Arbeits- und Sozialmedizin  
Doktormutter: apl. Prof. Dr. med. Elke Weisshaar

Pruritus ist das häufigste Symptom in der Dermatologie, jedoch ist es auch mit einer Vielzahl anderer, wie z.B. systemischer Erkrankungen, assoziiert. Aufgrund der Bedeutsamkeit des Symptoms sind Studien, die das Auftreten des Pruritus untersuchen, dringend notwendig. Zwar ist der Forschungsstand zur Epidemiologie des chronischen Pruritus (definiert durch eine Bestehensdauer von mindestens 6 Wochen) im Wachsen begriffen, doch ist er insgesamt als unbefriedigend zu bezeichnen.

Bislang fehlte es an Studien, welche die Inzidenz des chronischen Pruritus, mögliche Zusammenhänge mit Lifestyle- und psychosozialen Faktoren sowie Komorbiditäten untersuchen. Mit dieser aktuellen Kohortenstudie wurde daher erstmals die 12-Monatsinzidenz des chronischen Pruritus in den Fokus der Forschung gerückt.

Daneben erfasste die vorliegende Studie systematisch Faktoren, die sowohl mit der 12-Monatsinzidenz als auch mit der Lebenszeitprävalenz des chronischen Pruritus assoziiert sein können. Es wurde ein möglichst breites Spektrum an Variablen (verschiedene Erkrankungen, Lifestyle- und psychosoziale Faktoren) berücksichtigt und die epidemiologischen Maßzahlen des chronischen Pruritus wurden untersucht.

Um die aktuelle Studie durchführen zu können, musste zunächst ein Fragebogen weiterentwickelt werden, der alle gewünschten Variablen erfasste. Dieses Erhebungsinstrument wurde mithilfe eines Expertenteams und einer ausgiebigen Literaturrecherche entwickelt. Anschließend wurde es hinsichtlich seiner Verständlichkeit und Rücklaufquote in einer Pilotstudie (N=100) getestet. Dieses Vorgehen half, den Fragebogen weiter zu optimieren, so dass dieser in einer großen bevölkerungsbezogenen Studie (N=1.190) eingesetzt werden konnte. In dieser wurde der neu entwickelte Fragebogen bis zu drei Mal an die potentiellen Teilnehmer verschickt. Die Rücklaufquote lag bei 83,1%. Die verschiedenen epidemiologischen Maßzahlen (12-Monatsinzidenz, Punktprävalenz, 12-Monatsprävalenz und Lebenszeitprävalenz) konnten erfolgreich erfasst werden.

Ergebnis der vorliegenden Studie war eine 12-Monatsinzidenz des chronischen Pruritus von 7,0% (KI 5,2 – 9,2), eine Punktprävalenz von 15,4% (KI 13,2 – 17,8), eine 12-Monatsprävalenz von 18,2% (KI 15,8 – 20,8) und eine Lebenszeitprävalenz von 25,5% (KI 21,8 – 27,8).

Die durch den Fragebogen erhobenen soziodemographischen Variablen (Geschlecht, Alter, Erwerbsstatus, Herkunft und Schulabschluss) wurden längsschnittlich mit dem Neuauftreten des chronischen Pruritus analysiert, um mögliche Zusammenhänge mit der 12-Monatsinzidenz zu erfassen. Die multivariate Analyse zeigte im Gegensatz zur univariaten Analyse keinen Zusammenhang der Variablen mit der 12-Monatsinzidenz des chronischen Pruritus.

Die Variablen Vorerkrankungen, Lifestyle- sowie psychosozialen Faktoren wurden querschnittlich mit der Lebenszeitprävalenz des Symptoms analysiert. In der durchgeführten multivariaten Analyse zeigten einige Faktoren (Lebererkrankungen, Asthma, Neurodermitis, trockene Haut, BMI und Ängstlichkeit) einen signifikanten Zusammenhang mit der Lebenszeitprävalenz des chronischen Pruritus.

Die ermittelte 12-Monatsinzidenz des chronischen Pruritus (7,0%) lässt auf eine größere Belastung der Allgemeinbevölkerung schließen, als bislang angenommen. Auch die dargestellten Assoziationen der multivariaten Analyse können darauf hinweisen, dass das Auftreten von chronischem Pruritus durch verschiedenste Faktoren vermittelt wird. Letztlich sind weitere Untersuchungen zu diesem Themenkomplex notwendig, um eine nähere Eingrenzung der herangezogenen Faktoren vornehmen zu können.